



Sibylle Kalkhof-Rose



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

ohne das Engagement unserer Stifterinnen und Stifter, Förderinnen und Förderer wären viele Projekte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz undenkbar. Ich freue mich daher, dass wir mit dem aktuellen Newsletter eine breite Leserschaft über diese vielfältige Unterstützung informieren können.

Mit Frau Sibylle Kalkhof-Rose stellen wir Ihnen eine langjährige Förderin der JGU vor, der es ein zentrales Anliegen ist, vor allem den akademischen Nachwuchs zu unterstützen. Dass die JGU bereits seit dem 18. Jahrhundert über einen Universitätsfonds verfügt, ist in Zeiten knapper Kassen ein wahrer Glücksfall, weiß Frau Dr. Waltraud Kreuz-Gers zu berichten, die als Kanzlerin zugleich Vorstandsvorsitzende der heutigen Stiftung Mainzer Universitätsfonds ist. Wir berichten zudem über ein besonderes Ausstellungskonzept der Universitätssammlungen, den Stiftertag 2015, den Heigl-Preis 2015 oder die Unterstützung durch die Carl-Zeiss-Stiftung und die Else Kröner-Fresenius-Stiftung.

Mit allen guten Wünschen zum Jahreswechsel grüßt Sie herzlich

Ihr Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch
Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Besuchen Sie auch unsere Website:
www.foerdern-und-stiften.uni-mainz.de

Nachwuchsforschung fördern

Sibylle Kalkhof-Rose hat über Jahrzehnte gemeinsam mit ihrem Mann Forschung und Lehre an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) unterstützt. Bis heute engagiert sie sich auf vielfältige Weise. Vor allem der Nachwuchs liegt ihr dabei am Herzen.

Wer Sibylle Kalkhof-Rose besucht, bekommt einen weiten Horizont geboten – und das in vielerlei Hinsicht. Der Blick aus dem Fenster schweift über den Rhein, über das jenseitige Ufer und darüber hinaus. Schöne alte Möbel stehen in dem großen Wohnraum. „Ich lebe gerne damit und brauche nicht ständig etwas Neues“, sagt sie lächelnd. „Auch jungen Leuten gefällt es bei mir.“

Der Blick der 90-Jährigen ist wach und durchaus auf die Gegenwart gerichtet: 2006 erst hat sie die Sibylle Kalkhof-Rose-Stiftung ins Leben gerufen, mit der sie Doktorandinnen und Doktoranden aller Fachbereiche fördert. Dies ist die Fortsetzung eines langjährigen Engagements. Bereits gemeinsam mit ihrem Mann, dem 1988 verstorbenen Unternehmer Walter Kalkhof-Rose, förderte sie die Universität tatkräftig.

„Eigentlich ist Fördern nichts Neuzzeitliches“, sagt Kalkhof-Rose. „In den Schriften zur Natur und Wissenschaft beschrieb bereits Goethe: ‚Fördern ist, worauf im Leben alles ankommt.‘ Damals waren Universitäten Orte der Begegnung und des Austauschs, und es entstand ein Bildungsbürgertum, das Wissenschaft und Gesellschaft in gegenseitiger Identifikation verband

und die Förderung von Forschung und Lehre an den Hochschulen zu einer Verpflichtung machte. Das ist geblieben.“

Dass sie Geld gibt, ist für sie nichts Besonderes – und schon gar keine Großtat. „Ein Vermögen wird nicht von einem allein verdient, es ist die Arbeit vieler. Davon sollte man etwas zurückgeben. Das ist eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Ich bin keine Wohltäterin, die Dankbarkeit verlangt, überhaupt nicht. Ich habe so viele unterstützt, der Rattenschwanz an Dankbarkeit wäre gar nicht zu bewältigen“, scherzt sie.

Die Möglichkeit, Anteil zu nehmen, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern, das ist Kalkhof-Roses zentrales Anliegen. Dafür seien Strukturen an einer Universität nötig, die auch in Mainz noch im Aufbau seien. Hier habe sich in den letzten Jahren viel getan.

Der JGU ist Kalkhof-Rose in jeder Hinsicht verbunden. Sie ist Mitglied des Vereins der Freunde der Universität und auch sonst in vielen Gremien vertreten. „Mein Mann und ich waren sehr glücklich, als die Hochschule 1946 ihre Tore öffnete. Er meinte damals: ‚Mainz braucht das‘. Tatsächlich hat es die Stadt sehr bereichert.“

Mainzer Universitätsfonds – ein Glücksfall für die JGU

Seit 1781 existiert der Universitätsfonds. Sein Kapital steckt in Ackerflächen und Weinbergen, in Wohnungen und Baugrundstücken. Mit seinen Erträgen liefert er einen wichtigen Baustein zur Unterstützung von Forschung und Lehre.

„Was die Stiftung Mainzer Universitätsfonds angeht, sind wir eine reiche Universität“, sagt Dr. Waltraud Kreutz-Gers. „Es gibt natürlich Hochschulen, die finanziell besser gestellt sind als wir“, räumt die Kanzlerin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ein, „aber über solch einen Fonds verfügen nur ganz wenige.“

Es begann 1781, als Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal beschloss, der heruntergewirtschafteten alten Universität ein solides finanzielles Fundament zu verschaffen. Zu Gunsten der Hochschule verkündete er die Auflösung von drei Mainzer Klöstern, und zwar „mit all ihren Gütern“. Diese Klausel war wichtig, denn die Klöster besaßen ausgedehnte landwirtschaftliche Flächen. Vor allem ihre Weinberge waren wertvoll.

„Bis heute besteht der Hauptbesitz des Fonds aus landwirtschaftlichen Flächen“, sagt Kreutz-Gers, die als Kanzlerin zugleich Vor-

standsvorsitzende des Fonds ist. 850 Hektar Land gehören der Stiftung Mainzer Universitätsfonds, davon 800 Hektar landwirtschaftlich genutzte Flächen. „Außerdem besitzen wir rund 400 Erbbaurechtsgrundstücke und 200 Mietwohnungen.“

Insgesamt verfügt die JGU über knapp 100 Millionen Euro Stiftungskapital. Der Löwenanteil davon, nämlich 80 Millionen, ist unter dem Dach des Universitätsfonds zusammengefasst. „Die Erträge kommen Forschung und Lehre zugute. Seit 1965 flossen 27 Millionen Euro in die Universität. 2014 war mit 1,8 Millionen Euro mit Abstand das beste Jahr.“

Dass der Universitätsfonds die Jahrhunderte überlebte, ist eine Geschichte für sich: Ende des 18. Jahrhunderts besetzten die Franzosen Mainz, die Universität wurde aufgelöst. Doch der Universitätsfonds blieb. 1946 wurde die Hochschule auf Initiative der Franzosen wie-



Dr. Waltraud Kreutz-Gers

dereröffnet. Zwei Jahre später, am 9. April 1948, bekam die junge JGU die Dienstaufsicht über die Verwaltung des Mainzer Universitätsfonds zugesprochen. Heute ist der Fonds eine rechtsfähige, gemeinnützige Stiftung des öffentlichen Rechts. Mit den Erträgen kann flexibel auf Bedürfnisse reagiert werden. „Wir planen zum Beispiel einen Multifunktionsbau, wo wir das Personal unterbringen werden, das wir über den Hochschulpakt zusätzlich eingestellt haben. Aus den regulären Mitteln wäre das nicht möglich gewesen.“

Der Fonds ist fest eingebunden in die Stiftungsstrukturen der JGU. Er ist aber auch die Trumpfkarte einer Universität, deren Kanzlerin genau rechnen muss. „Der Universitätsfonds macht uns etwas freier in einer Zeit, in der die Mittel knapp sind“, sagt Kreutz-Gers. „Er ist ein Glücksfall.“

Die Mainzer und ihre Universität

Geschichten und Gesichter aus sieben Jahrzehnten gesucht

Wie lebte, studierte und arbeitete es sich seit 1946 auf dem Campus der Johannes Gutenberg-Universität Mainz? Welche besonderen Ereignisse sind insbesondere ehemaligen Studierenden und Beschäftigten der Univer-

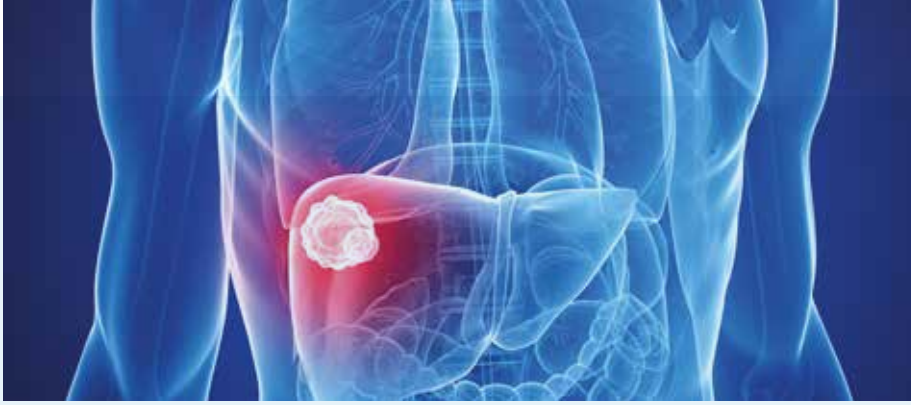
sität im Gedächtnis geblieben? Wie haben die Mainzerinnen und Mainzer den Aufbau des Campus und seine Entwicklung über die Jahrzehnte hinweg erlebt? Und wie hat die Universität die Stadt und ihre Menschen

geprägt? In den Universitäts-sammlungen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) finden sich viele Gegenstände, die vom Alltag aus sieben Jahrzehnten der Mainzer Universität erzählen – von Mobiliar und Mensakarten über Fotos, Plakate und Zeichnungen bis hin zur „mobilen Nachtwächterkontrolluhr“.

Die JGU sucht jetzt weitere persönliche Erinnerungsstücke und die damit verbundenen Geschichten und Gesichter. Ziel dieses Projekts ist es, im Jubiläumsjahr 2016 anlässlich „70 Jahre Wiedereröffnung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz“ eine Sonderausstellung „Die Mainzer und ihre Universität“ im Rathaus der Landeshauptstadt Mainz zu präsentieren, die persönliche Perspektiven der Mainzer Universitätsgeschichte widerspiegelt.



Nachtwächteruhr



Dr. Jens Marquardt ist neuer Lichtenberg-Professor

VolkswagenStiftung fördert an der Universitätsmedizin Mainz die Erforschung von Leberkrebs

Dr. Jens Marquardt ist einer von insgesamt vier herausragenden Wissenschaftlern, die sich in der Wettbewerbsrunde 2014 um eine Lichtenberg-Professur durchsetzen konnten. Die Lichtenberg-Professur für Molekulare Hepatokarzinogenese ist mit rund 1,3 Millionen Euro dotiert. Die W1-Professur wird zunächst für die Dauer von fünf Jahren gefördert. Sie ist an der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik der Universitätsmedizin Mainz angesiedelt. Die Forschung von Dr. Marquardt zielt darauf ab, den mehrstufigen Entstehungsprozess von Leberkrebs besser zu verstehen. Detaillierte Erkenntnisse über die Entstehung und das Voranschreiten von Leberkrebs könnten der Schlüssel zur Entwicklung neuer Therapieoptionen sein.

Leberkrebs zählt zu den weltweit häufigsten Tumoren und gehört zu den drei häufigsten Todesursachen durch Krebserkrankungen. Neue Therapien zu entwickeln, ist vor allem deshalb schwierig, weil Leberzelltumore genetisch ausgesprochen heterogen und komplex sind. Das Forschungsvorhaben von Dr. Marquardt beinhaltet ein umfassendes Programm

zur Entschlüsselung des mehrstufigen Entstehungsprozesses von Leberzelltumoren.

Klugen Köpfen mit ausgefallenen Ideen eröffnet die Volkswagenstiftung über eine Lichtenberg-Professur eine attraktive Perspektive – ganz im Sinne des Göttinger Ausnahmewissenschaftlers Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799). Mit den „Lichtenberg-Professuren“ kombiniert die Volkswagenstiftung personen- und institutionsbezogene Förderung: Indem herausragende Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen eine Profilierungsmöglichkeit an einer selbst gewählten deutschen Universität erhalten, bekommen sie die Chance, eigenständig und langfristig in innovativen und interdisziplinären Bereichen zu forschen. Ziel der Initiative ist es, neuen, unkonventionellen Forschungsschwerpunkten, die sich oft nur schwer in der traditionellen Wissenschaftslandschaft durchsetzen können, zum Durchbruch zu verhelfen. Darüber hinaus gilt es, aufstrebenden Nachwuchswissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlerinnen eine längerfristige Perspektive an einer deutschen Hochschule zu geben.



Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann, Univ.-Prof. Dr. Peter Galle, Lichtenberg-Professor Dr. Jens Marquardt, Prof. Dr. Babette Simon und Götz Scholz

Heigl-Preis 2015 für SOPHO-NET

20.000 Euro für Forschungsarbeit über soziale Angst

Für ihre Forschungsarbeiten zur sozialen Angst hat der Forschungsverbund „Social Phobia Psychotherapy Research Network“ (SOPHO-NET) den renommierten Heigl-Preis 2015 erhalten. An dem mit 20.000 Euro höchstdotierten deutschen Preis für Psychotherapieforschung waren die Mainzer Forscher Univ.-Prof. Dr. Manfred Beutel und PD Dr. Dipl.-Psych. Jörg Wiltink maßgeblich beteiligt.

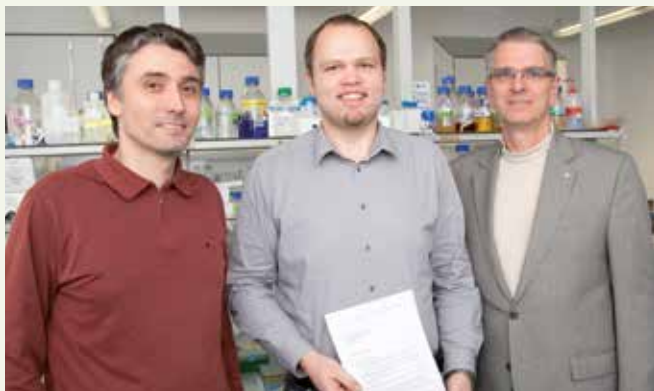
Die soziale Phobie zählt zu den unterdiagnostizierten und folglich auch unterbehandelten seelischen Erkrankungen. Mit dem Ziel, das Verständnis und die Behandlung der sozialen Phobie zu verbessern, haben sich 2006 verschiedene Forschungseinrichtungen Deutschlands im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziell geförderten Forschungsverbund soziale Phobie (SOPHO-NET) zusammengeschlossen. Die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz war an SOPHO-NET als Behandlungszentrum und mit eigenen Teilprojekten beteiligt.

Rund 15% der Bevölkerung in Deutschland erkranken im Laufe ihres Lebens an einer Angststörung. Damit sind Angststörungen die häufigsten psychischen Erkrankungen. Sie nehmen oftmals einen chronischen Verlauf und wirken sich erheblich auf die Lebensqualität der Betroffenen aus. Zudem besteht bei Angsterkrankungen ein erhöhtes Risiko für andere psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Suchterkrankungen.

Bei Menschen, die an sozialen Ängsten leiden, treten unangenehme Gefühle bis hin zur panischen Angst auf, wenn sie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, Präsentationen halten, auf Partys gehen oder Teil größerer Menschenansammlungen sind. Menschen mit sozialen Ängsten versuchen, die gefürchteten Situationen möglichst zu vermeiden – oder ertragen sie mit einem starken Unbehagen. Häufig gehen damit körperliche Symptome wie zum Beispiel Zittern, Erröten, Schwitzen, Magen- oder Darmprobleme einher. Angst kann also krank machen.

100.000 Euro für die Universitätsmedizin Mainz

Else Kröner-Fresenius-Stiftung unterstützt das Centrum für Thrombose und Hämostase



Dr. Christoph Reinhardt, Dr. Sven Jäckel, Univ.-Prof. Dr. Wolfram Ruf

Bei bakteriellen Infektionen reagiert das körpereigene Immunsystem oft über das erforderliche Maß hinaus: Es bekämpft bakterielle Infektionen häufig durch Bildung eines Thrombus (Blutgerinnsel). Die angeborene Immunität schädigt damit potenziell den menschlichen Organismus, weil daraus Folgeerkrankungen wie zum Beispiel ein Schlaganfall entstehen können. Die Thrombusentwicklung ist auf eine Überaktivierung des Blutgerinnungssystems zurückzuführen. Doch wie läuft dieser Prozess ab? Und welchen Einfluss könnten aktivierte angeborene Immunrezeptoren auf die Funktion von Blutplättchen haben?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt eines aktuellen Forschungsprojekts der Juniorgruppe von Dr. Christoph Reinhardt am Centrum für Thrombose und Hämostase (CTH) der Universitätsmedizin Mainz. Ergebnisse dieses Forschungsprojekts können dazu beitragen, neue Interventionsstrategien zur Behandlung der Arteriellen Thrombose und insbesondere des Schlaganfalls zu entwickeln. Die Else

Gefäßverengung



Kröner-Fresenius-Stiftung fördert dieses Projekt mit rund 100.000 Euro. „Die Förderung der Else Kröner-Fresenius-Stiftung wird es dem CTH-Juniorgruppenleiter Christoph Reinhardt und seinem Kollegen Sven Jäckel ermöglichen, ein vielversprechendes und innovatives Forschungsfeld zu erschließen“, sagt der

Wissenschaftliche Direktor des CTH, Univ.-Prof. Dr. Wolfram Ruf.

Die Else Kröner-Fresenius-Stiftung fördert die medizinische Wissenschaft und unterstützt medizinisch-humanitäre Hilfsprojekte. Am 19. Mai 1983 gegründet, förderte sie zunächst medizinische Forschungspreise. Dem schlossen sich in den folgenden Jahren Forschungsstipendien für Ärzte und innovative Fördermechanismen in der Hochschulmedizin an. Damit erhält der medizinische Nachwuchs die Chance, eigenen Forschungsaktivitäten nachzugehen.

Neben der medizinisch-wissenschaftlichen Förderung war es Else Kröner ein wichtiges Anliegen, Menschen in Not zu helfen, sich für Projekte zur Erhaltung von Leben einzusetzen. So begannen Else Kröner und ihr Mann schon früh damit, Fachwissen auch in wenig entwickelten Ländern zur Verfügung zu stellen und humanitäre Projekte im In- und Ausland zu unterstützen.

Carl-Zeiss- Stiftung fördert ELYSION

Forschungsstrukturkonzept
erhält 850.000 Euro

Die Carl-Zeiss-Stiftung fördert das Forschungsstrukturkonzept „Advanced Lab for Electrochemistry and Electroorganic Synthesis“ (ELYSION) mit einer Summe von 850.000 Euro über vier Jahre. Damit erhalten das Institut für Organische Chemie und das Institut für Anorganische Chemie und Analytische Chemie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) die Möglichkeit, ihre polymerwissenschaftlichen Forschungen mit der Richtung Elektrokonversion und elektroaktiven Materialien weiterzuentwickeln.

In ELYSION werden die Expertisen der Institute für Organische Chemie sowie für Anorganische Chemie und Analytische Chemie der JGU, aber auch des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung gebündelt. Die wissenschaftliche Qualität der durchgeführten Projekte und die Leistung des neuen Labors werden durch ein unabhängiges Gremium aus Forschern und Industrievertretern aus ganz Deutschland gesichert.

GUTENBERG alumni
Das Netzwerk der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Sie haben an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz studiert, geforscht, gelehrt oder gearbeitet?

Dann registrieren Sie sich unter:
www.alumni.uni-mainz.de

Abonnieren Sie den elektronischen Gutenberg-Alumni Newsletter und nutzen Sie unsere weiteren Angebote.

Wir freuen uns auf Sie!

Kleines Stiftungsquiz: Wussten Sie schon, dass...

... es in Deutschland knapp 20.800 rechtsfähige Stiftungen gibt? Der Stiftungssektor ist nach wie vor auf Wachstumskurs. Fast 700 Stiftungen wurden allein im Jahr 2014 neu errichtet, davon rund zwei Drittel von Privatpersonen.

... Stiftungen in Deutschland für ihre satzungsmäßigen Zwecke jährlich über 17 Milliarden Euro ausgeben, und dass ihr Vermögen zusammengenommen mehr als 100 Milliarden Euro beträgt (Schätzung des Bundesverbands Deutscher Stiftungen)? Dabei verfolgen 95% der Stiftungen in Deutschland gemeinnützige Zwecke. Am häufigsten geht es um Soziales (30% der Stiftungen), Bildung/Erziehung (15%), Kunst/Kultur (15%), Wissenschaft und Forschung (12%).

... der Begriff „Stiftung“ gesetzlich nicht definiert ist? Stiftungen gibt es in zahlreichen Erscheinungsformen, z. B. als Stiftung bürgerlichen Rechts, als Stiftung öffentlichen Rechts, als privatnützige Stiftung, Familienstiftung, Kirchliche Stiftung oder als sogenannte Stiftungsersatzformen wie Stiftungs-GmbH oder Stiftungs-Verein. Allgemein kann gelten: Eine Stiftung ist eine Einrichtung, die mit Hilfe

eines Vermögens einen vom Stifter oder von der Stifterin festgelegten Zweck verfolgt. Eine Satzung legt diesen Stiftungszweck und die Organisation der Stiftung fest. Üblicherweise sieht die Satzung die Pflicht zum Erhalt des Grundstockvermögens vor und legt fest, dass der Stiftungszweck nur mit Erträgen aus dem Vermögen sowie mittels Spenden verfolgt werden darf (eine Ausnahme sind sogenannte Verbrauchsstiftungen, in denen auch der Vermögensstock innerhalb eines bestimmten Zeitraums für Stiftungszwecke aufgezehrt werden darf). Für Stifter und Zuwendungsgeber bestehen steuerliche Vorteile, sofern der Stiftungszweck gemeinnützig ist. Eine Art Stiftungs-„Prototyp“ ist die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts (gemäß §§ 80 ff. BGB). Sie unterliegt der staatlichen Kontrolle der jeweiligen Landesstiftungsaufsicht und der Finanzbehörden.

... Mainz nicht nur Medienstadt, Wissenschaftsstandort, Fastnachtshochburg und „Great Wine Capital“ ist, sondern auch eine der deutschen Großstädte mit der höchsten „Stiftungsdichte“, also der Stiftungszahl je 100.000 Einwohner? Hier teilt sich die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt

aktuell Platz 6 mit Bonn – hinter Würzburg, Frankfurt am Main, Hamburg, Oldenburg und München. Mehr als 130 rechtsfähige Stiftungen haben ihren Sitz in der Gutenbergstadt. Dabei gilt für die Mainzer Stiftungslandschaft auch, was bundesweit gilt: Es gibt wesentlich mehr „kleine“ als „große“ Stiftungen, und die Mehrheit der Stiftungen engagiert sich ausschließlich in ihrem lokalen bzw. regionalen Einzugsgebiet.

... die anhaltende Niedrigzinsphase auch kreatives Potenzial freisetzt? Stiftungen stehen vor der großen Herausforderung sinkender Vermögenserträge. Zunehmend werden daher auch die jeweiligen Geldanlagerichtlinien diskutiert: Mit einer Erhöhung des Aktienanteils z. B. kann versucht werden, die Rendite des Stiftungskapitals zu steigern, ein Stiftungsvorstand geht damit aber zugleich ein größeres Risiko ein. Viele Stiftungen bemühen sich auch verstärkt um Kooperationen oder betreiben aktives Fundraising, um ihre für Stiftungszwecke verfügbaren Mittel zu erhöhen.

Quellen: Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hrsg.): Zahlen, Daten, Fakten zum deutschen Stiftungswesen, Berlin 2014. Zukunft des Stiftens. Studie von Roland Berger Strategy Consultants im Auftrag der Robert Bosch-Stiftung, Stuttgart 2014.

Nachwuchsförderung der Carl-Zeiss-Stiftung

Stipendien für drei Doktoranden der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Drei Doktoranden der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) werden 2015 in die Nachwuchsförderung der Carl-Zeiss-Stiftung aufgenommen und zwei Jahre lang über ein Doktorandenstipendium unterstützt. Damit war die Universität mit drei von fünf eingereichten Anträgen erfolgreich. Die Carl-Zeiss-Stiftung fördert mit ihrem Programm Projekte aus dem Bereich der Natur- oder der Ingenieurwissenschaften, wobei für die jährlichen Ausschreibungen wechselnde,

fachliche Schwerpunkte gesetzt werden. In die Förderung werden dieses Jahr die JGU-Doktoranden Sebastian Leukel (Chemie), Pascal Naubereit (Physik) und Haishuang Zhao (Chemie) aufgenommen.

Sebastian Leukel arbeitet seit Januar 2015 als Doktorand am Institut für Anorganische Chemie und Analytische Chemie an seinem Forschungsvorhaben mit dem Titel „Frühstadien der Fällung von Calciumcarbonat und Dolomit“. Die Dissertation befasst sich mit der Frage, wie Wasser bzw. dünne Schichten von Oberflächenwasser die Kristallisation von amorphen wasserfreien Zwischenstufen von Calciumcarbonat und verwandten Verbindungen beeinflussen.

Pascal Naubereit ist seit November 2014 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe LARISSA tätig und verfolgt hier das Projekt „Integration einer Laserresonanzionisationsquelle in die TRIGA-SPEC

Einrichtung am Mainzer Forschungsreaktor – Selektive und effiziente In-Gasjet-Ionisation und -Spektroskopie an exotischen Nukliden“. Die TRIGA-SPEC-Einrichtung am Forschungsreaktor der JGU stellt ein zukunftssträchtiges Instrumentarium bereit, um exotische Nuklide zu erzeugen und zu untersuchen. Ziel ist es, damit die Struktur der Materie und die Entstehung von Atomkernen über bestimmte Neutroneneinfangprozesse besser zu erforschen.

Haishuang Zhao forscht seit August 2014 am Institut für Anorganische und Analytische Chemie. Sein Forschungsvorhaben lautet „Strukturelle Charakterisierung nanokristalliner mikroporöser Materialien mit Hilfe der Elektronenmikroskopie“. Die Doktorarbeit soll die neu entwickelte Kristallstruktur-Bestimmungsmethode der Elektronenbeugungstomographie (ADT) auf Zeolithe und metallorganische Netzwerke anwenden und diese dafür optimieren.



Pascal Naubereit, Sebastian Leukel und Haishuang Zhao

Stiftertag 2015 der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung

Fördermittel und Preise in Höhe von 193.000 Euro vergeben

Einblick in das vielfältige stifterische Engagement an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) gibt der Stiftertag 2015. Stifterinnen und Stifter stellen ihre privaten Initiativen und Investitionen vor und nutzen die Veranstaltung in der Hochschule für Musik Mainz für die Vergabe von Preisen und Stipendien an den wissenschaftlichen Nachwuchs: Rund 77.000 Euro haben neun Stiftungen in diesem Jahr hierfür bereitgestellt. Weitere 116.000 Euro fließen in Projekte in Forschung und Lehre. Insgesamt stellt die Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung im Jahr 2015 damit Fördermittel mit einem Gesamtvolumen in Höhe von rund 193.000 Euro zur Verfügung.

Spitzenforschung einerseits, Qualifikation intelligenter Köpfe andererseits – mit diesen Kernaufgaben sind Hochschulen heute der Motor eines wissensbasierten Wirtschafts- und Kulturraums. Die hierzu notwendigen Handlungsfelder können die Universitäten angesichts ihrer engen finanziellen Spielräume allerdings immer weniger besetzen und sind folglich zunehmend auf private Initiativen und Investitionen angewiesen. „Stiftungen sind heute mehr denn je wertvolle Projektträger, Innovationsschmieden und Impulsgeber in allen akademischen Disziplinen und damit wichtiger Grundstein zur Sicherung der Zukunftschancen unserer Gesellschaft“, erklärt der Vorsitzende des Vorstands der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung, Helmut Rittgen.



Beispielhaftes Stifterengagement demonstrieren mit ihrer Preisverleihung im Rahmen des Stiftertags 2015 an der JGU folgende Stiftungen: Adolf Todt-Stiftung, Alfred Teves-Stiftung, Antonie Wlosok-Stiftung, Dr. med. Erich und Ella Tancre-Stiftung, Hedwig Saint Denis-Stiftung, Karl Gückinger-Stiftung, Professor Dr. med. Lothar Diethelm Gedächtnis-Stiftung, Professor Gustav Blanke Stiftung, Professor Dr. Friedrich Schubel-Stiftung, Sibylle Kalkhof-Rose-Stiftung und Susanne Marie Sofie Haufen-Stiftung.

Mehr Informationen unter:
www.foerdern-und-stiften.uni-mainz.de

Veranstaltungstipps

Unseren ausführlichen Veranstaltungskalender finden Sie unter: www.uni-mainz.de/veranstaltungskalender

**Im Wintersemester 2015/2016,
immer an einem Dienstag**

Universität im Rathaus:

Die Geschichte der Universität Mainz ab 1946
www.universitaet-im-rathaus.uni-mainz.de

5. Januar 2016, 18:15 Uhr

Das Leben im Kleinsten: Die Auswirkungen von Partikeln in unserer Luft auf Gesundheit, Klima und Umwelt

Dr. Viviane Després, Institut für Allgemeine Botanik, Fachbereich Biologie der JGU
www.studgen.uni-mainz.de/2680.php

28. Januar 2016, 19 Uhr

Eröffnung des Rundgangs 2016

der Kunsthochschule Mainz

Kunststudierende stellen ihre Arbeiten vor
www.kunsthochschule-mainz.de

30. und 31. Januar 2016, jeweils 17 Uhr

Jazz & Pop –

Festival zum Semesterabschluss

Hochschule für Musik, Roter Saal
www.musik.uni-mainz.de

5. Februar 2016, 15 Uhr

Abschlussfest Studieren 50 Plus

Zum Ende des Wintersemesters 2015/2016 wird auch das neue Programmheft für das kommende Sommersemester vorgestellt.
www.zwww.uni-mainz.de/50plus.php

5. Februar 2016, 19:30 Uhr

ARTIST IN RESIDENCE: Ton Koopman

J. S. Bach: Kantaten BWV 92, 72 und Messe in G-Dur BWV 236
Anmeldung unter:
www.veranstaltungen.hfm-mainz.de

Impressum

Herausgeber: Präsident der JGU

Redaktion: Gerd Blase | Dr. Kristina Pfarr |
Martina Stöppel

Fotografie: Thomas Böhm | Thomas Hartmann |
Peter Pulkowski | © psdesign1,
Sebastian Kaulitzki/ Fotolia

Gestaltung: Tanja Labs, artefont

Kontakt

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Universitätsförderung und Alumni

Dr. Kristina Pfarr, Telefon: 06131 39-27007

Antje Reuffurth, Telefon: 06131 39-23112

E-Mail: universitaetsfoerderung@uni-mainz.de

**GEMEINSAM
JUNGE TALENTE FÖRDERN**

**Deutschland
STIPENDIUM**
Wir sind dabei

Lernen Sie potenzielle Fachkräfte kennen und stärken Sie Ihr regionales Netzwerk durch die Vergabe eines Deutschlandstipendiums!